

Predigt von
Pastor Bernd Lohse



St Jacobi

Sonntag Judika
21. März 2021

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus
Die Liebe Gottes
Und die Gemeinschaft des heiligen Geistes
Sei mit uns allen. Amen

Hiob 19, 19-27

*19 Alle meine Getreuen verabscheuen mich, und die ich lieb hatte, haben sich gegen mich gewandt.
20 Mein Gebein hängt nur noch an Haut und Fleisch, und nur das nackte Leben brachte ich davon.
21 Erbarmt euch über mich, erbarmt euch, ihr meine Freunde; denn die Hand Gottes hat mich getroffen!
22 Warum verfolgt ihr mich wie Gott und könnt nicht satt werden von meinem Fleisch?
23 Ach dass meine Reden aufgeschrieben würden! Ach dass sie aufgezeichnet würden als Inschrift,
24 mit einem eisernen Griffel und mit Blei für immer in einen Felsen gehauen!
25 Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt, und als der Letzte wird er über dem Staub sich erheben.
26 Nachdem meine Haut noch so zerschlagen ist, werde ich doch ohne mein Fleisch Gott sehen.
27 Ich selbst werde ihn sehen, meine Augen werden ihn schauen und kein Fremder. Danach sehnt sich mein Herz in meiner Brust.*

Liebe Gemeinde,

Manchmal steht man ganz allein da... Und das ist kaum auszuhalten.

Man hat nichts mehr in den Händen und weiß nicht, wie es weiter gehen soll.

Das Leben gleitet einem durch die Finger.

Du fragst: Warum? Hilflöses Fragen und keine brauchbaren Antworten...

Solche Zeiten kennen wir alle und wissen, wie schlecht sie sich anfühlen,

Hiob-Zeiten..., in denen es fast nur noch untaugliche Sätze gibt und das einzige, was hilft, ist Mitgefühl, Solidarität, schweigende Zuwendung.

Mitgefühl ist ein sehr kostbarer und seltener Rohstoff.

Die Bibel erzählt wortreich und klug davon im Buch Hiob.

Ein antikes Drama, das um die Frage kreist: Warum leidet ein gerechter Mensch?

Hiob, der fromme Mann, verliert alles, was er besaß, weil Gott und Scheitan eine Wette eingegangen sind: Scheitan wettet, dass er Hiob zum Zweifel und Abfall von Gott bringen kann, und Gott vertraut dem frommen Mann.

Und dann sind da noch Hiobs Freunde, die alle kenntnis- und wortreich nach Gründen suchen, wieso das alles so geschehen ist.

„Du musst doch irgendwas Böses getan haben, Hiob?“

Die Warum-Frage! Sie ist die unsinnigste überhaupt.

Hiob, bis aufs Messer gereizt, steht ganz am Abgrund, hält an Gott fest und fährt aus der Haut.

Dünnhäutig, wie auch jetzt viele Menschen sind.

Leiden – Gott, was soll das? Leiden sind nicht zum Aushalten, machen keinen Sinn!

Sie durchkreuzen unsere Pläne, sind unangenehm und sind peinlich.

In solchen Zeiten droht das Leben zu entgleiten, wir verlieren die Kontrolle, verhalten uns verrückt, zweifeln an allem, was bisher galt.

Leiden erscheint uns Menschen als zutiefst sinnlos. Es ficht uns an:

Vielleicht fragen wir angesichts der Pandemie: Gott, was soll das?

Wir bekommen keine Antwort! Und die Frage ist unsinnig.

Es sei denn, dass sich in ihr der Schrei zum Himmel verbirgt... Wir halten das nicht mehr aus!

Soviele Existenzen sind bedroht, sovielen Pläne scheitern und immer diese neue Unsicherheit....!

Menschen leiden auf so viele Weisen.

Es ist die fundamentale Anfechtung allen Sinns.

Doch Leidenserklärer lauern an jeder Ecke. Wie bei Hiob. Sogenannte Freunde oder Experten.

Wollen uns weismachen, dass Leiden einen Sinn habe.

Sie fühlen sich klug mit ihren Erklärungen. .

Und manchmal klingt ihre Klugheit eher nach Schadenfreude.

Sollte die Pandemie etwa unsere Schuld sein? Folge unseres Treibens?

Oder ist die Chance zur grundsätzlichen Umkehr schon ein Leidens-Sinn?

Alles „fromme“ oder unfromme, eiskalte, herzlose Theorien. Hören wir weg!

Die ungeheure Ohnmacht angesichts des Leidens, die könnte etwas bewegen: unsere Empathie, Mitgefühl, empfindsames Herz und Verzicht auf Bewertungen.

Vielleicht erkennen wir, dass wir in unserer Verwundbarkeit alle in einem Boot sitzen. So können wir gemeinsam klagen und nach Gott rufen, weil wir nicht verstehen und nicht aushalten.

Die Klage ist eine Form des Gebets. das Jammern aber nicht.

Wer klagt, bleibt vor Gott aufrecht stehen und verliert nicht seine Würde im Selbstmitleid.

Keine Antwort – Es gibt keine Antwort auf die Frage nach dem Warum des Leids.

All die schnellen, gerne auch klugen Antwortversuche taugen nicht.

Denn ihnen allen fehlt die Wärme des Mitgefühls.

Ich kann Hiobs eindringliche Worte mehr als verstehen: nehmt doch erstmal wahr, wie es mir geht! Hört hin, schaut hin... Erschreckt!

Wenn es sein muss, dann schreibe ich meine Geschichte in Stein... Poste sie in allen Sozialen Netzwerken... Dass sie euch unter die Haut geht!

Hiob zwingt seine ZuhörerInnen, mit ihm auf den tiefsten Grund des Sein hinabzusteigen...

Mehr noch: er zwingt Gott in diese Tiefe hinein... Sieh hin, Gott! Mich wirst du nicht mehr los! Ich werde nicht aufhören, dir zu vertrauen... und wenn ich bis zum Äußersten gehe. Und Gott schaut hin. Das wissen wir durch den Christus.

Aus Verzweiflung wächst Glaube – Hiob geht wie der Gekreuzigte bis in die Abgründe der menschlichen Existenz.

Er hat alles verloren, aber nicht seine Würde, die aus dem Ringen mit Gott wächst.

Ringen mit Gott – Abgründe – finstere Täler, an diesen Orten wird aus Frömmigkeit erfahrungsgetränkter Glaube, erfahrungstarkes Gewiss-Sein...

Es sind diese erschütternden Erfahrungen, die hinter der Musik eines Johann Sebastian Bachs stecken – in Töne komponierte Menschheitserfahrung.

Es ist die Tiefe der Lebenserfahrung und des Leidens, in der Glaubens wachsen kann.

Wenn du nichts mehr in den Händen hast, kannst du nur noch verzweifeln oder hoffen, vertrauen in das, was jetzt nicht sichtbar ist.

Gegen den Augenschein hoffen, über alle Logik hinaus vertrauen, allen Inzidenzwerten zum Trotz dem Leben mehr zutrauen als der Bedrohung...

Wir Menschen spüren erst die wahre Qualität des Glaubens in den Zeiten, in denen alle anderen Gewissheiten brüchig geworden sind.

In solchen Zeiten kann auch eine Gewissheit wachsen wie diese: Ich weiß, dass mein Erlöser lebt! Ich selbst werde ihn sehen! Weil sich mein Herz genau danach sehnt.

Wenn es einen Sinn gibt, dann den: am Leiden nicht zu verzweifeln.

Gelassene Wachheit – Es ist dieser Moment der Stille im Auge des Taifuns...

Es braust um dich herum und du bist still und geborgen in dir...

Vielleicht ist das ein taugliches Bild für den Punkt der gelassenen Wachheit, den einem Menschen nur sein/ihr tiefes Vertrauen schenken kann.

„Es wird gut ausgehen“ – ein Satz aus der Tiefe; wie eine Botschaft von anderswo..

Manche sehen ein Licht, andere hören einen Satz, eine Melodie...

Gott spricht in die Tiefe des aufgewühlten Herzens und er schenkt eine Gewissheit, die Zahlen und Logik nicht geben können.

Das Gefühl tiefer Geborgenheit im Loslassen und Vertrauen.

Die Gewissheit: „Wir können nicht tiefer fallen als in Gottes Arme“ (D. Sölle).

Es gibt diesen Grund der Gelassenheit, doch nicht billig und bequem...

Und seine Botschaft: Wir sind an Gott gewiesen und aneinander.

So können wir Lebensmut und Sinn erfahren und behalten unsere Würde. Amen